

## Biografie Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs

Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs wurde am 16. Oktober 1960 in Bregenz geboren. Er besuchte die Volksschule in seiner Heimatgemeinde Langen und anschließend das Bundesgymnasium in Bregenz. Das Studium der Theologie an der Universität Innsbruck (Auslandsjahr in Paris) schloss er 1986 mit dem Doktorat ab (Dissertation über das Bußsakrament). Während des Studiums war Benno Elbs mehrere Jahre als Sanitäter im Einsatz und absolvierte die entsprechenden Ausbildungen des Roten Kreuzes.

### **Auf die Theologie folgt die Psychologie**

Von Anfang an interessierte sich Benno Elbs neben der Theologie auch für die Psychologie und begann 1982 seine psychologische und therapeutische Ausbildung, die er - neben seiner priesterlichen Tätigkeit - mit dem Diplom in Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl in Fürstfeldbruck (Deutschland) abschloss. Seit 1993 zählt er zu den eingetragenen Psychotherapeuten und begleitet als solcher vor allem junge Menschen.

Ab 1985 widmete er sich zudem dem Erweiterungsstudium „Selbständige Religionspädagogik“, das er 1986 abschloss.

### **Vom Marianum ins Pastoralamt**

Am 16. Mai 1986 empfing Benno Elbs durch Bischof Bruno Wechner die Priesterweihe. Von 1986 bis 1989 war er Kaplan in Bregenz-Mariahilf, gleichzeitig Religionslehrer an mehreren Schulen - als solcher sehr beliebt und geschätzt. 1988 erwarb er die Befähigung zum ordentlichen Lehramt an höheren Schulen und wurde 1989 durch den Landesschulrat für Vorarlberg zum Betreuungslehrer im Unterrichtspraktikum bestellt. Am 1. September 1989 folgte die Ernennung zum Spiritual des Marianums und ein Jahr später zum Rektor.

Mit dem 1. September 1994 übernahm Benno Elbs die Aufgabe des Pastoralamtsleiter der Diözese Feldkirch. Seit 1994 war er zudem Mitglied des Konsultorenkollegiums und des Finanzkammervorstandes, seit 1995 auch Firmspender. Am 16. Oktober 1997 wurde er zum Bischöflichen Geistlichen Rat ernannt, am 25. April 2003 zum Monsignore (Kaplan Seiner Heiligkeit).

Ab dem 4. Juli 2005, dem ersten Amtstag Elmar Fischers als Bischof von Feldkirch, übte Benno Elbs die Funktion des Generalvikars der Diözese aus.

Anfang 2008 wurde er schließlich von Papst Benedikt XVI. aufgrund umfangreicher Verdienste um die Kirche zum Prälat ernannt.

#### **Vierter Vorarlberger als Bischof der Diözese Feldkirch**

Nachdem Papst Benedikt XVI. am 15. November 2011 das Rücktrittsgesuch von Bischof Elmar Fischer angenommen hatte und der Bischofsstuhl in Feldkirch nicht mehr besetzt war, wählte das Konsultorenkollegium der Diözese am 16. November 2011 Prälat Dr. Benno Elbs einstimmig zum Diözesanadministrator. Als solcher leitete er seitdem die Diözese Feldkirch.

Mit Dr. Benno Elbs wird nach DDr. Bruno Wechner, DDr. Klaus Küng und Dr. Elmar Fischer der vierte Vorarlberger zum Bischof der 1968 gegründeten Diözese Feldkirch ernannt.

## Biografie Generalvikar Monsignore Rudolf Bischof

Rudolf Bischof wurde am 12. Juni 1942 in Bezau geboren, maturierte 1961 am Bundesgymnasium in Bregenz und begann daran anschließend ein Theologiestudium an der Universität Innsbruck.

### **Von Frastanz und Lustenau nach Feldkirch**

1967 wurde Rudolf Bischof von Bischof Paulus Rusch in Dornbirn-Schoren zum Priester geweiht. Bis 1972 war er als Kaplan in Frastanz und bis 1987 als Pfarrer in Lustenau tätig. In seine Zeit in Lustenau fallen u. a. der Bau der Guthirtenkirche und des Pfarrzentrums in Lustenau-Hasenfeld.

Rudolf Bischof leitete u. a. das Betriebsreferat der Diözese Feldkirch und stand dem Innsbrucker Priesterseminar als Regens zwischen 1987 und 1996 vor.

### **Mit großer Freude in der Dompfarre**

1996 ernannte der damalige Bischof von Feldkirch, DDr. Klaus Küng, Rudolf Bischof zum Dompfarrer von Feldkirch – eine Aufgabe, die Rudolf Bischof bis heute mit großer Freude erfüllt. Am 16. November 2011, zwei Tage nachdem Papst Benedikt XVI. den Rücktritt von Bischof Dr. Elmar Fischer angenommen hatte, wählte das Konsultorenkollegium der Diözese Rudolf Bischof zum Ständigen Vertreter des Diözesanadministrators. Als solcher verwaltete er während der Zeit der Sedisvakanz die Geschäfte und Belange der Diözese Feldkirch und ist bis heute Herausgeber des Vorarlberger KirchenBlattes.

### **Generalvikar der Diözese**

Am 30. Juni 2013, am Tag der Bischofsweihe von Dr. Benno Elbs, wird Dompfarrer Rudolf Bischof zum Generalvikar der Diözese Feldkirch ernannt.

„Das Leben und die Sorge um unsere Diözese waren und sind mir immer ein ganz besonderes Anliegen. Daran mitzuarbeiten, die Sorge zu teilen und das kirchliche Leben zu gestalten, - als Priester wie als Generalvikar – ist mir Freude und Auftrag gleichermaßen“, erklärt Generalvikar Rudolf Bischof, der auch weiterhin die Dompfarre in Feldkirch leiten wird.

## Biografie Pastoralamtsleiter Dr. Walter Schmolly

Dr. Walter Schmolly, geb. 1964 in Bregenz, absolvierte nach der Matura am BORG Egg das Diplomstudium der Mathematik (1982-1987) sowie das Studium der Selbständigen Religionspädagogik (1988-1994) an der Universität Innsbruck. Von 1994 – 1998 war Walter Schmolly als Assistent am Institut für Fundamentaltheologie in Innsbruck tätig.

Die in dieser Zeit entstandene Doktorarbeit hat das Kirchenverständnis Karl Rahners zum Thema und ist in der Reihe „Innsbrucker theologische Studien“ als Band 57 - „Eschatologische Hoffnung in Geschichte. Karl Rahners dogmatisches Grundverständnis der Kirche als theologische Begleitung von deren Selbstvollzug, Innsbruck 2001“ – publiziert.

### **Vom Pastoraljahr zum Pastoralamtsleiter**

Ab 1998 absolvierte Dr. Walter Schmolly zunächst ein Pastoraljahr in der Pfarre Dornbirn-Hatlerdorf und wechselte im Sommer 1999 zum Katholischen Bildungswerk Vorarlberg, dessen Leitung er bis 2005 innehatte.

Seit 2005 leitet Dr. Walter Schmolly das Pastoralamt der Diözese Feldkirch. In diese Zeit fallen so große Projekte und Initiativen wie das „FamilienUfer“, das Pastoralgespräch „Die Wege der Pfarrgemeinden“, das derzeit mit dem Beteiligungsprozess „Kirche in der Stadt“ in den urbanen Lebensräumen seine Fortsetzung findet, oder auch die Erinnerungsarbeit um das Seligsprechungsverfahren des Märtyrers Carl Lampert aus Göfis.

Im Juni 2013 bestätigte Benno Elbs Dr. Walter Schmolly als Geschäftsführer des Pastoralamts.

Franziskus, Bischof, Diener der Diener Gottes,  
entbietet seinem lieben Sohn Benno Elbs Gruß und Apostolischen Segen.

Benno Elbs gehört dem Klerus der Diözese Feldkirch an, er ist Diözesanadministrator und zum Bischof dieser Diözese bestimmt.

Unser Erlöser Jesus Christus hat zu unserem ewigen Heil den Jüngern aufgetragen, das Evangelium überall auf der Erde zu verkünden. Das ist in erster Linie Aufgabe der Bischöfe, die die Nachfolger der Apostel sind.

Nach dem Amtsverzicht unseres verehrten Bruders Elmar Fischer, ist die Diözese Feldkirch gegenwärtig ohne rechtmäßigen Bischof. Es ist uns bekannt, dass du, lieber Sohn, mit dem geistlichen Leben vertraut bist und in göttlichen und menschlichen Angelegenheiten notwendige Erfahrungen hast. So haben wir beschlossen, dich zum Hirten dieser Diözese zu erwählen. Deshalb setzen wir dich nach dem Beschluss der Kongregation für die Bischöfe kraft unserer Apostolischen Vollmacht zum Bischof der Kathedrale von Feldkirch ein, verbunden mit den Rechten und Pflichten, die mit diesem Amt gegeben sind.

Das Glaubensbekenntnis wirst du, wie es vorgesehen ist, ablegen und den Treueid gegenüber Uns und Unseren Nachfolgern in der Form und nach den Bestimmungen des kanonischen Rechts leisten. Die Bischofsweihe kannst du außerhalb von Rom an jedem beliebigen Ort von jedem katholischen Bischof nach geltenden liturgischen Bestimmungen empfangen. Außerdem sollst du dieses Schreiben dem Klerus und den Gläubigen der dir anvertrauten Diözese bekannt machen. Sie sollen dich, wie es recht ist, als ihren geistlichen Leiter anerkennen, auf dich in angemessener Weise hören und in allen guten Dingen, die du in Angriff nimmst, tatkräftig unterstützen.

Lieber Sohn, wir empfehlen dich, der du diesen schweren Dienst antrittst, und deine ganze Diözese der Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, die in deiner Diözese sehr verehrt wird, an. Ebenso empfehlen wir dich der Fürbitte des seligen Carl Lampert. Es ist noch nicht lange her, dass er hier zur Ehre der Altäre erhoben worden ist. Carl Lampert hat sich um das geistliche Wohl der Menschen sehr angenommen und er hat nicht gezögert, sein Leben für Jesus, den Herrn, und die Kirche zu opfern.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 8. Mai 2013, im ersten Jahr unseres Pontifikats.

Franciscus

Marcellus Bossetti, Protonotarius Apostolicus

SPERRFRIST 30. Juni 2013 18 UHR

Predigt - Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Liebe Gläubige der Diözese Feldkirch!  
Liebe Verwandte, Freunde, Weggefährten von Bischof Benno!  
Lieber Herr Apostolischer Nuntius und liebe Mitbrüder im  
bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Dienst!  
Lieber Bischof Benno!

„Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertraue Ihm, er wird es fügen.“ Dieses Wort aus Ps. 37,5 hast Du als Dein Bischofsmotto gewählt. Dieses Wort verbindet uns persönlich, aber es ist vor allem ein Wort, das für Dich einen eigenen Klang hat, eine tiefe persönliche Bedeutung.

Dieser Satz, so schreibst Du mir, „prägt meine Haltung auch bei den vielen Wallfahrten nach Göfis zum Gedenkort von Provikar Lampert. Das Vertrauen, dass Gott alles fügt und dass wir Ihm in diesem Vertrauen auch unseren Weg übergeben und empfehlen dürfen. Ein Gedanke, der Hoffnung gibt.“ (Brief vom 13. Juni 2013).  
Am Beginn Deines bischöflichen Dienstes steht also dieser starke Ausdruck Deines Vertrauens auf den Herrn und auf Seine Fügung. Zu den stärksten Einladungen Jesu gehört Seine Ermutigung, auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen: „Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.“ (Mt 6,31f).

Es ist schon eine Herausforderung, auf dieses Vertrauen der Vorsehung zu setzen in einem Land, einem Ländle, das so sehr geprägt ist vom eigenen Fleiß, von selber Tun und Schaffen. „Seht euch die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen. Euer himmlischer Vater ernährt sie. Sei ihr nicht viel mehr wert als sie?“ (Mt 6,26). Sind die sprichwörtlichen „Vögel des Himmels“ und die „Lilien des Feldes“ nicht ein Widerspruch zu all dem, was wir als fleißige Vorarlberger als Lebensideal vor Augen haben? „Vertrau Ihm, ER wird es fügen!“ Heißt das: Hände in den Schoß legen? Gottvertrauen als Ausrede? Wie ist also Dein Wahlspruch zu verstehen, lieber Benno?

Enthält er nicht eine kritische Anfrage an so manche unserer kirchlichen Überaktivitäten, in denen wir alles planen, strukturieren, organisieren wollen? „Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau Ihm, er wird es fügen“. Sind unsere Wege auch wirklich Seine Wege? Gehen wir oft nicht zu sehr nach rein menschlichen Kriterien vor? Ich weiß, es müssen in der so veränderten Situation neue Pastoralpläne gemacht werden. Fragen wir uns genug, ob es wirklich ein „Masterplan“ wird, nämlich Sein, des Meisters Plan, und nicht nur eine äußerliche Reorganisation?

Vor dieser Herausforderung stehen wir überall in Österreich. Mit dem gesellschaftlichen geht auch der kirchliche Wandel einher. Wie haben sich Kirche und Gesellschaft seit meiner Matura vor 50 Jahren verändert! Wie sah das Dorf meiner Kinderzeit aus, Anfang der Fünfziger-Jahre, und wie sieht es heute aus! In dieser so stark gewandelten Zeit übernimmst Du, lieber Benno, das Hirtenamt. Viel Liebe, viel Freude, viel Hoffnung wird Dir entgegen gebracht. Der Herr, dem Du Deinen Weg anvertraust, wird Dich dabei führen. Aber Du weißt auch, dass dieses Vertrauen in den Herrn, der alles fügt, auch Dein Mitwirken erfordert. Der Hl. Thomas von Aquin hat wunderbar herausgearbeitet, dass das Vertrauen in Gottes Vorsehung auch einschließt, dass Gott uns das Mitwirken an Seinen Plänen zutraut und anvertraut.

Gott vertraut Dir, und Er vertraut Dir Großes an. Die beiden Worte der Hl. Schrift heute, die Du selber ausgewählt hast, sagen Entscheidendes über Dein Mitwirken am Werk Gottes. Sie zeigen, wie Dein Weg, den Du dem Herrn anvertraust, wirklich Jesu Weg zu den Menschen sein kann. Denn darum geht es in Deinem Dienst: dass Jesus durch Dich, Benno, zu den Menschen kommt. Das ist die erste Aufgabe des Bischofs. Jesus hat von den Hirten nur eines erwartet, und nur dieses Eine erwartet Er von Dir. Jesus hat zur Beauftragung mit dem Hirtendienst von Petrus nur eine einzige Qualifikation erwartet: „Liebst du mich?“ Drei Mal fragt ihn Jesus dieselbe Frage. Wohl weil Petrus Jesus drei Mal verleugnet hat. Schmerzlich erinnert ihn diese dreimalige Frage an sein dreimaliges Versagen. Der Hirte wird zuerst an die eigene Schwäche, das eigene Versagen erinnert, ehe Jesus ihm den Hirtendienst anvertraut. Er soll sich nie überheben über die ihm Anvertrauten. Er soll wissen, dass er selber ein sündiger, fehlbarer Mensch ist, dem Jesus Barmherzigkeit und Vergebung geschenkt hat. Der Hirte darf nie vergessen, dass er selber zuerst der Umkehr bedarf, die er anderen predigen soll. Drei Mal antwortet Petrus: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Es ist keine Anmaßung, keine Vorspiegelung, es ist die schlichte Wahrheit: Petrus liebt den Herrn wirklich, und nur deshalb ist seine Reue so tief, dass er den geliebten Meister verraten hat. Auch Du, lieber Benno, wagst in dieser Stunde – wie Petrus auch vor Zeugen – dem Herrn schlicht zu sagen: „Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Und in dieser Schlichtheit sagt Jesus heute zu Dir: „Weide meine Schafe!“ Lieber Benno, die Menschen dürfen spüren, dass es so ist, dass Du Jesus liebst.

Und sie spüren es untrüglich nicht durch viele Worte, sondern durch das, was vom Hirten nach dem Herzen Gottes in der ersten Lesung gesagt wird. So wird Jesus in Dir erkannt, so zeigst Du, ohne viele Worte, dass Du Jesus wirklich liebst: wenn Du ein Auge und ein Herz hast für die Armen; wenn Du die zerbrochenen Herzen heilen hilfst; wenn Du mit den Gefangenen aller Art mitfühlst, ob eingesperrt im Gefängnis oder gefangen im Kerker von Drogen, Alkohol oder anderer Sucht; wenn Du ihnen den Weg der Befreiung zeigst, die Trauernden tröstest, wenn Du die Freude ausstrahlst, die nur leuchten kann, wenn sie in Dir ist (und sie leuchtet aus Dir, zur Freude vieler!!). Wenn Du so Deinen Weg dem Herrn anvertraust, dann werden viele mit Dir auf diesem Weg gehen. Dann werden auch die organisatorischen Reformen den richtigen Weg finden. Dann werden Dir viele vertrauen und mit Dir die Erfahrung machen, die wunderbar tröstliche und hoffungsvolle Erfahrung, die alle machen dürfen, die dem Herrn vertrauen:

„Er wird es fügen!“ Amen.

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

SPERRFRIST 30. JUNI 2013, 18.30 UHR

## Grußbotschaft des Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst!  
Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!  
Sehr geehrte Vertreter des Landes!  
Liebe Ordensleute und Seminaristen!  
Meine Brüder und Schwestern im Herrn!  
Liebe Verwandte und Freunde des neuen Bischofs!  
Lieber Bischof Benno!

Von ganzem Herzen freue ich mich mit Dir, lieber Bischof Benno, dass der Heilige Vater Dich zum neuen Oberhirten der Diözese Feldkirch erwählt hat. Du bist der erste Bischof aus Österreich, den der Heilige Vater „vom Ende der Welt“, Papst Franziskus, erwählt hat. Die Ernennung erfolgte am 8. Mai, dem Festtag von Unserer lieben Frau von Lujan, der Patronin von Argentinien.

Erzbischof Kothgasser hat heute bei der Übergabe des Hirtenstabes an Dich die Worte des Pontifikale zu Dir gesprochen. „Trage Sorge für die ganze Herde Christi; denn der Heilige Geist hat dich zum Bischof bestellt, die Kirche Gottes zu leiten“ (PR I, p. 45). Durch die Bischofsweihe ist Dir heute die Fülle des Weihesakramentes übertragen worden. Du bist nun der neue Hirte, der Leiter, der Diözese Feldkirch. Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt uns: „Die Bischofsweihe überträgt mit dem Amt der Heiligung auch die Ämter der Lehre und der Leitung, die jedoch ihrer Natur nach nur in der hierarchischen Gemeinschaft mit Haupt und Gliedern des Kollegiums ausgeübt werden können“ (II. Vatikanisches Konzil: Lumen Gentium, 21) Und an einer anderen Stelle heißt es: „Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu lehren, sollen sie [die Bischöfe] den Menschen die Frohbotschaft Christi verkünden; das hat den Vorrang unter den hauptsächlichsten Aufgaben der Bischöfe“ (II. Vatikanisches Konzil, Christus Dominus, 12). Den Menschen die unverkürzte Frohbotschaft Christi in Einheit mit dem Nachfolger des Apostels Petrus zu verkünden, wird in den kommenden Jahren eine der wesentlichen Herausforderungen sein.

Viele Menschen haben sich über Deine Ernennung gefreut und schätzen Dich zu Recht als einen Seelsorger, der darum bemüht ist, „am Aufbau der Kirche Christi, des Leibes

Christi, mitzuwirken“ (PR I, 31). Auch Papst Franziskus hat erst kürzlich bei einem Treffen mit den Päpstlichen Repräsentanten in Rom unterstrichen, dass Bischöfe „Väter und Brüder, bescheiden, geduldig und barmherzig“ sein müssen. Sie „sollen Hirten“ sein, „die nahe beim Volk sind“ (cfr. Papst Franziskus: Ansprache an die Teilnehmer der Tage, die den Päpstlichen Repräsentanten gewidmet sind). Ich weiß, dass Du, lieber Bischof Benno, schon in verschiedenen Funktionen in der Diözese Feldkirch gezeigt hast, dass Du den Menschen nahe sein möchtest und bist, um ihnen Christus zu verkünden. Du lädst uns ein: „Committe Domino viam tuam – Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen“ (Ps 37,5). In diesem Ur- und Grundvertrauen wollen wir miteinander diesen Weg gehen, „cum Petro et sub Petro“, ein Weg der uns in eine große strahlende Zukunft hineinführt, eine Zukunft, die für uns immer der unbegreifliche Gott ist.

Mit den Worten von Papst Benedikt XVI., die dieser einmal an neu ernannte Bischöfe gerichtet hat, möchte ich schließen: „In euch, liebe Brüder, ... setzt die Kirche nicht geringe Hoffnungen. Ich kenne die Herausforderungen, denen ihr euch stellen müßt ... Es ist an euch, die Hoffnung zu nähren und die Schwierigkeiten zu teilen und zur Nächstenliebe zu inspirieren, die in Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit, Mitgefühl, Verfügbarkeit und Interesse für die Probleme der Menschen besteht. Dafür seid ihr bereit, euer Leben einzusetzen“ (Papst Benedikt XVI., Ansprache an die neu ernannten Bischöfe, die an einem Symposium der Missionskongregation teilnehmen, 11. Sept. 2010).

Lieber Bischof Benno! Mögest Du ein Segen für die Kirche in Vorarlberg werden!

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

## SPERRFRIST 30 JUNI 2013, 18.30 UHR

### Rede Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Sehr geschätzter Apostolischer Nuntius in Wien Dr. Zurbriggen,  
sehr geschätzter Herr Kardinal Dr. Schönborn,  
lieber neu geweihter Bischof von Feldkirch Dr. Benno Elbs,  
Exzellenzen,  
hohe Geistlichkeit,  
meine Damen und Herren!

wenn Dompfarrer Rudolf Bischof - zu dessen Wahl zum Generalvikar ich an dieser Stelle recht herzlich gratulieren darf - am Beginn der Liturgie im Namen der Ortskirche gebeten hat, Benno Elbs zum Bischof zu weihen, war dies keine bloße liturgische Bitte. Sowohl für mich persönlich als auch in meiner Funktion als Landeshauptmann kann ich bestätigen, dass er damit tatsächlich für unser Land gesprochen hat.

Dieser traditionelle Hinweis auf den Wunsch der Ortskirche am Beginn einer Bischofsweihe ist auch ein kleiner Fingerzeig darauf, welchen Stellenwert die Ortskirche bei der Ernennung von Bischöfen hat. Ich danke dem Apostolischen Nuntius, dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Peter Stefan Zurbriggen, dass er auch der Meinung der Vorarlberger Gläubigen Gehör verschafft hat. Es ist auch umso erfreulicher, dass sich Papst Franziskus in einer seiner ersten Bischofsernennungen im deutschsprachigen Raum nach einer etwas längeren Sedisvakanz um die noch sehr junge Diözese Feldkirch gekümmert hat.

Benno Elbs hat in seinen zahlreichen kirchlichen Funktionen und Ämtern den Beweis erbracht, dass er die richtige Person für diese große Aufgabe ist. Zuletzt hat er dies als umsichtiger und geduldiger Diözesanadministrator unterstrichen.

Durch sein langjähriges, verdienstvolles Wirken kennt Bischof Benno die Diözese so gut wie kaum ein anderer. Er ist hier geboren und aufgewachsen, er hat hier seine Wurzeln. Wir freuen uns deshalb sehr mit ihm, dass er seiner Heimat auf absehbare Zeit erhalten bleibt.

Dass unser Bischof in seiner einfachen Lebensweise den Menschen nahe sein will, verdankt sich nicht nur dem neuen Papst. So kennen wir ihn schon lange. Benno Elbs ist ein begabter Seelsorger mit hohen menschlichen Fähigkeiten. Er sucht keine Konflikte,

sondern er löst sie. Er ist ein Mann des Dialogs und des Miteinanders. Voraussetzungen also, die ihm bei den Herausforderungen des neuen Amtes sehr hilfreich sein werden.

Ich wünsche dir, lieber Benno, im Namen des Landes Vorarlberg alles Gute und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

**ES GILT DAS GESPROCHENE WORT**

## SPERRFRIST 30. JUNI, 18.30 UHR

### Dankesworte Bischof Benno Elbs

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Ende dieser berührenden Feier möchte ich keine lange Ansprache mehr halten, sondern einfach drei kurze Gedanken mit Euch teilen, die mir in diesem Augenblick wichtig erscheinen. Haltungen, die vielleicht unseren Weg als Christinnen und Christen ausleuchten können – jeden Tag.

Es ist die Dankbarkeit. Dieser Augenblick erfüllt mich mit einer tiefen Dankbarkeit. Ich kann nicht die vielen Namen nennen, die den Gottesdienst heute und die ganze Feier gestaltet haben, aber ich meine alle im tiefsten Herzen.

Ein Danke jedoch möchte ich Dir, liebe Mama und meinem Vater, der uns an der anderen Seite des Lebens heute in dieser Feier zugeschaut hat, sagen: „Ihr habt mir die ersten Gebete gezeigt. Ihr habt mir das Vertrauen geschenkt, dass Gott alle Wege mit uns geht. Ihr seid für mich immer ein Ort der Geborgenheit, der Heimat und des Haltes gewesen. Dafür möchte ich Dir, Euch und meiner ganzen Familie von Herzen danken.“

Danke Bischof Klaus Küng und Bischof Elmar Fischer für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren und ich möchte mich ganz herzlich bei Dir, lieber Erzbischof Alois, lieber Kardinal Christoph und lieber Herr Nuntius bedanken. Ihr habt den Weg unserer Diözese und meine persönlichen letzten eineinhalb Jahren großartig und mit einer tiefen berührenden Herzlichkeit begleitet und unterstützt. Euch und allen Bischöfen, die heute gekommen sind, unserem Herrn Landeshauptmann und unserem Herrn Bürgermeister ein herzliches Vergelt` s Gott.

Auch Ihr, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Priester, liebe Ordensleute, liebe Menschen, denen der Glaube an Jesus Christus wichtig ist: Danke für Euer Mitgehen. In diesem Augenblick spürt man: „Wer glaubt, ist nicht allein.“ Ihr seid die Schätze der Kirche!

Das Zweite ist ein Gedanke aus dem Wahlspruch, aus dem Psalm 37: „Befiehl deine Wege dem Herrn und vertrau ihm; er wird es fügen.“ Ich möchte mir und Euch wünschen, dass wir wirklich vertrauen dürfen, dass Gott alle Wege mit uns geht. Auch

hinter den Dornbüschen unseres Lebens, hinter dem, was uns Sorge und Angst macht, leuchtet der Name Gottes: „Ich bin dort, wo Du bist“.

Silija Walter hat einmal geschrieben:

„Was bin ich denn betrübt? Ist hinter all den Dingen, die scheinbar nicht gelingen, doch Einer, der mich liebt.“

Die Freude darüber, dass die Freundschaft mit Christus uns trägt, uns hält und dass Gott jeden Augenblick unseres Lebens mit uns ist - ich wünsche uns dieses Herz, diese Augen, diese Ohren, die das erfahren, sehen und hören dürfen.

Etwas Drittes, was mich in diesem Augenblick bewegt, ist die Achtsamkeit für die Not des Menschen. Die Freundschaft mit Christus führt uns in die Aufmerksamkeit für den Menschen, dessen Herz gebrochen ist, die Aufmerksamkeit für den Armen. Wir sind alle beauftragt, die Frohbotschaft gerade auch denen zu bringen, die am Rande des Lebens, am Rande unserer Gesellschaft stehen.

Der heilige Gebhard hat einmal, als er einem Bettler begegnet ist und ihm den Bischofsstab gezeigt hat, auf die Frage des Bettlers, für was denn dieser Stab gut ist, geantwortet: „Er ist dazu da, damit Du dich an ihm aufrichten kannst.“ Ich wünsche mir sehr, dass dieser Bischofsstab ein Stab ist, an dem viele Menschen sich aufrichten können und so wieder in die Mitte des Lebens genommen werden, durch uns alle. Ich wünsche uns diese Mystik des helfenden Herzens, die die Welt heute so sehr braucht.

Liebe Brüder und Schwestern, Gott gebe, dass unser gemeinsamer Weg des Glaubens ausgeleuchtet wird mit der Haltung der Dankbarkeit, mit der Freundschaft, der Freude an Gott im Vertrauen auf Christus und mit der Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für die Menschen, die mit uns gehen. Gott segne unseren gemeinsamen Weg.

Bischof Dr. Benno Elbs

**ES GILT DAS GESPROCHENE WORT**

## Musikalische Gottesdienstgestaltung

### **Wolfgang A. Mozart, Missa solemnis C-Dur, KV 337**

Ausführende: Miriam Feuersinger, Sopran; Veronika Dünser, Alt; Walter Ess, Tenor;  
Matthias Haid, Bass  
Domchor St. Nikolaus  
Domorchester

### **Kantor**

Domkapellmeister Benjamin Lack

### **Orgel**

Domorganist Johannes Hämmerle

### **Ensemble Lindenthal (Martin Lindenthal)**

„Allweiser du“ von Martin Lindenthal – Begleitgesang zur Handauflegung: „Ein kleiner Sonnenstrahl stiehlt sich durchs kleine Kellerfenster in meine Zellengruft. Allweiser du, mein Gott, anbetend stehe ich vor dir. Wie Schalen sind offen mir die Hände mein. Was meiner Seele frommt leg du hinein! Und dankend preis ich dich für Glück und Leid und Tod.“ Dieser Teil aus einem Brief des seligen Carl Lampert an seinen Bruder Julius ist Grundlage dieser Komposition von Martin Lindenthal, die im Rahmen des Kompositionszyklus „Mors et vita duello“ (2010) uraufgeführt wurde.

### **Kantorinnenschola der Pfarre Nüziders**

Singt unter der Leitung von Annelotte Aichbauer u. a. den Antwortpsalm und den Evangelienruf

### **Saitenklanger**

Die Veeh-Harfengruppe der Caritas Bludenz unter der Leitung von Irene Gobber spielt zur Gabenbereitung Johann Sebastian Bachs „Jesus bleibet meine Freude“, BWV 147

### **Gesamtleitung**

Domkapellmeister Benjamin Lack

## Musikalische Einstimmung vor dem Gottesdienst

### **Ensemble Lindenthal**

- \_ If we ever needed the Lord before: Gospel, Arr. Robert Campell
- \_ Matea roha: Traditional, Neuseeland

### **Domchor Feldkirch**

- \_ Erfreue uns so viele Tage: Motette von Verena Gillard

### **Saitenklinger**

- \_ Ich singe dir mit Herz und Mund: von Johann Crüger

## Wappen und Wahlspruch

Schlicht und einfach, ohne großen Pomp und Prunk verweist das neue Bischofswappen, gefertigt von der Vorarlberger Heraldikerin Erika Watzenegger, auf die Diözese, den seligen Carl Lampert und vor allem auf Christus.

### **Symbolik des Bischofswappens**

Es ist ein einfaches, silberfarbenes Schild, das durch eine rote Spitze geteilt wird. Eine Kirche, in die das Landeswappen eingearbeitet ist, symbolisiert die Diözese Feldkirch und das Land Vorarlberg. Stilisiert dargestellt ist ihm gegenüber das Kreuz des seligen Carl Lamperts. Eine Sonne, die das Wappen abschließt, verweist auf Christus, der das Licht ist und die Menschen auf ihren Wegen begleitet.

Ein Gedanke, dem auch der Wahlspruch – „Committe Domino viam tuam“ (Befehl dem Herrn deinen Weg – Psalm 37,5) - folgt.

### **„Der Ort, an dem und für den ich Bischof sein darf“**

„Die Sonne ist Christus und Christus ist das Licht, das für mich die Freundschaft mit Gott symbolisiert, zu der die Kirche die Menschen führen möchte. Mit dem seligen Carl Lampert fühle ich mich innerlich verbunden. Ich bewundere seine Glaubensstärke, sein Vertrauen auf Gott und seinen Mut zur Menschlichkeit in unmenschlichen Zeiten. Die Kirche mit dem Vorarlberger Landeswappen steht für mich für das Land und die Diözese, für den Ort meiner Herkunft, an dem und für den ich Bischof sein darf“, erklärt Diözesanadministrator Benno Elbs die Symbolik seines Wappens, die Arbeitsauftrag und ständige Erinnerung gleichermaßen ist.

### **Der Wahlspruch**

Der Wahlspruch des künftigen Bischofs - „Committe Domino viam tuam“ (Befehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen) - ist dem Psalm 37 entnommen.

„Dieser Psalmenspruch hat mich seit einiger Zeit begleitet. Aus diesen Worten spricht großes Vertrauen darauf, dass Gott uns auf unseren Wegen begleitet“, erklärt Diözesanadministrator Benno Elbs.

## Handlungen bei der Bischofsweihe

### **Handauflegung**

Die Handauflegung ist bereits im Neuen Testament Zeichen für die Einsetzung in einen kirchlichen Dienst.

Die Handauflegung wird in Stille vollzogen. Schon der heilige Hippolyt von Rom schreibt um das Jahr 215: „Alle sollen schweigen und in ihrem Herzen um die Herabkunft des heiligen Geistes beten.“

Die anwesenden Bischöfe legen dem Erwählten die Hände auf. Das Konzil von Nizäa verlangte wenigstens drei Bischöfe zur Spendung der Bischofsweihe. Damit bekunden die Bischöfe ihre Mitverantwortung für die anderen Ortskirchen. Nach der Handauflegung sprechen die Bischöfe das Weihegebet.

Vor der Handauflegung wird um die Gaben des Heiligen Geistes gebeten. Während der Allerheiligenlitanei – einem großen Bittgebet, bei dem die Heiligen um ihre Fürbitte bei Gott für die versammelte Gemeinde und den Weiekandidaten angerufen werden – legt sich der Erwählte inmitten der anwesenden Priester auf den Boden. Damit wird ausgedrückt, dass er aus dem Kollegium der Priester zur Leitung des Volkes Gottes erwählt worden ist.

### **Evangeliar**

Seit dem Jahr 380 ist bezeugt, dass während des Weihegebets das Evangeliar, das Evangelienbuch, über das Haupt des Erwählten gehalten wird: Die Verkündigung des Evangeliums zählt zu den Hauptaufgaben des Bischofs.

### **Salbung des Hauptes**

Die Salbung des Hauptes bezeichnet die besondere Teilhabe des Bischofs am Priestertum Christi.

### **Bischofsring und Bischofsstab**

Seit dem 9. Jahrhundert gehört die Überreichung des Bischofsrings und des Bischofsstabs zur Weiheliturgie. Mit dem Ring wird auf die Treue des Bischofs zur Kirche hingewiesen. Der Hirtenstab ist Sinnbild für die Aufgabe, die anvertraute Ortskirche zu leiten.

### **Mitra**

Seit dem 11. Jahrhundert ist die Mitra die liturgische Kopfbedeckung des Bischöfe. Sie soll an die Verpflichtung erinnern, immer auch um die eigene Heiligkeit bemüht zu sein.

### **Kathedra**

Nach der Handauflegung, dem Sprechen des Weihegebets, der Salbung des Hauptes und der Überreichung von Stab und Ring nimmt der Neugeweihte Platz auf der Kathedra, dem Bischofsstuhl: Jetzt ist er liturgisch in sein Amt eingesetzt und nimmt alle bischöflichen Rechte in seiner Diözese wahr.

### **Umarmung**

Am Schluss umarmen die Bischöfe den Neugeweihten und besiegeln mit dem Friedensgruß die Aufnahme in das Bischofskollegium.

## Die Insignien des Diözesanbischofs

Die sogenannten Pontifikalien eines Bischofs sind Mitra, Stab, Bischofsring und Brustkreuz. Pontifikalschuhe und Pontifikalhandschuhe sowie die unter dem Messgewand getragene Dalmatik, die Kleidung des Diakons, werden nur noch sehr selten und vereinzelt verwendet.

### **Der Stab (Pastorale)**

Der Stab wird bei der Bischofsweihe als Zeichen des Hirtenamtes übergeben. Dem Bischof wird aufgetragen: „Trage Sorge für die ganze Herde Christi; denn der Heilige Geist hat dich zum Bischof bestellt, die Kirche zu leiten.“

### **Der Ring**

Der Ring ist Zeichen einer Verbindung von beständiger Dauer und Treue. Der Bischofsring ist Ausdruck der Verbundenheit des Bischofs mit seiner Diözese und der Kirche. Der Ring wird bei der Bischofsweihe mit folgenden Worten übergeben: „Trag diesen Ring als Zeichen deiner Treue. Denn in unverbrüchlicher Treue sollst du die Braut Christi, die heilige Kirche, vor jedem Schaden bewahren.“

### **Die Mitra**

Die Mitra als Zeichen des Bischofsamtes ist Kopfbedeckung und Würdezeichen. Der Bischof trägt sie bei der Feier der Liturgie. In der Übergabeformel bei der Bischofsweihe wird die Mitra als Zeichen der Heiligkeit gedeutet, die den Träger schmücken soll.

### **Das Brustkreuz**

Das Brustkreuz (Pektorale) ist kein äußerliches Schmuckstück, sondern Zeichen der Nachfolge Christi im Zeichen des Kreuzes.

Was ist ein Bischof?

**Bischof (altgriechisch: Aufseher, Hüter, Schützer)**

Das Bischofsamt stellt die höchste Stufe des Weihesakramentes dar. Zuvor muss ein Bischof immer zum Diakon und dann zum Priester geweiht worden sein. Die Weihe zum Bischof erfolgt durch einen anderen Bischof.

**Ernannt durch den Papst**

Bischöfe werden vom Papst ernannt. Durch die Weihe zum Bischof reiht sich der Bischofskandidat in das Kollegium der Bischöfe ein, die gemeinsam mit dem Papst Sorge für die gesamte Kirche tragen.

**Lehr- und Leitungsvollmacht**

Im Bischofsamt wird die Lehr- und Leitungsvollmacht, die Jesus den zwölf Aposteln übertragen hat, fortgesetzt. Ein Diözesanbischof besitzt in jener Diözese, der er vorsteht, die volle Leitungsgewalt – d. h. er hat die oberste Lehr- und Rechtsvollmacht inne. In der Verwaltung der Diözese stützt sich der Bischof auf den Generalvikar (seinen Ständigen Vertreter), den Offizial (als Vorsteher des Kirchengerichts) und den Kanzler (als Vorsteher der bischöflichen Registratur). Das Kanzleramt ist in der Diözese Feldkirch derzeit nicht besetzt.

Weitere Priester- und Laiengremien nehmen eine beratende Funktion ein, während sich die Bischöfe über die Diözesangrenzen hinweg in der – meist national organisierten – Bischofskonferenz beraten.

**Spender der Sakramente**

Der Bischof ist erster Spender der Sakramente. Allein vorbehalten ist ihm das Spenden der Weihesakramente (Bischofsweihe, Priesterweihe und Diakonenweihe) und die Firmung (diese ist an Priester delegierbar). Auch die Spendung bestimmter Sakramentalien – wie etwa die Weihe der Heiligen Öle im Rahmen der Chrisammesse und die Kirch- und Altarweihe – bleiben dem Bischof vorbehalten.

Die Bischofsweihe ist eine Weihe auf Lebenszeit. Mit Vollendung des 75. Lebensjahres sind jedoch alle Diözesanbischöfe gemäß Kirchenrecht Can. 401 §1 CIC verpflichtet, dem Papst ihren Rücktritt aus dem Amt des Bischofs anzubieten.

## Bischöfe und Generalvikare

### Reihe der Weihbischöfe und Generalvikare in Feldkirch (1819 – 1968)

Lange Zeit war Feldkirch anderen Diözesen unterstellt. Von 1819 bis 1968 wurden deshalb Weihbischöfe als Generalvikare in Feldkirch eingesetzt.

**Bernhard Galura** von Herbolzheim im Breisgau, Titularbischof von Anthedon, 1819 bis 1829, gestorben als Fürstbischof von Brixen 1856.

**Sel. Johann Nepomuk von Tschiderer** aus Bozen, Titularbischof von Helenopolis, 1832 bis 1834, gestorben als Fürstbischof von Trient 1860. Johann Nepomuk von Tschiderer wurde am 30. April 1995 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

**Georg Prünster** von Obertilliach, Titularbischof von Hypsopolis, 1836 bis 1861.

**Josef Feßler** von Lochau bei Bregenz, Titularbischof von Nyssa, 1862 bis 1865, gestorben als Bischof von St. Pölten 1872. Er war Generalsekretär des 1. Vatikanischen Konzils 1869/70.

**Johann Nepomuk Amberg** von Innsbruck, Titularbischof von Europus, 1865 bis 1882.

**Simon Aichner** von Terenten, Titularbischof von Sebaste, 1882 bis 1884, Fürstbischof von Brixen 1884 bis 1904, gestorben nach der Resignation als Titularbischof 1910.

**Johann Nepomuk Zobl** von Schattwald, Titularbischof von Evaria, 1885 bis 1907.

**Franz Egger von Hippach**, Titularbischof von Laranda, 1908 bis 1912, gest. als Fürstbischof von Brixen 1918.

**Sigismund Waitz** von Brixen, Titularbischof von Cibyra, 1913, seit 1921 Apostolischer Administrator für den ganzen österreichischen Teil der Diözese Brixen, gestorben als Fürsterzbischof von Salzburg 1941.

**Franz Tschann** von Bludenz, Titularbischof von Panio, 1936 bis 1955.

**Bruno Wechner** von Götzis, Titularbischof von Cartenna, 1955 bis 1968.

## Apostolische Administratoren von Innsbruck – Feldkirch (1925 – 1968)

### **Dr. Sigismund Waitz**

Geboren in Brixen am 29. Mai 1864, zum Priester geweiht am 29. September 1886, als Titularbischof von Cibra konsekriert zu Brixen am 8. Juni 1913, zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt am 12. Dezember 1925, zum Erzbischof von Salzburg erwählt am 10. Dezember 1934, als Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch neuerdings konfirmiert am 17. Jänner 1935 und als solcher im Amt bis 15. Oktober 1938, gest. am 30. Oktober 1941

### **Dr. Paulus Rusch**

Geboren zu München am 4. Oktober 1903, zum Priester geweiht in Innsbruck am 26. Juli 1933, von Papst Pius XI. zum Apostolischen Administrator für Innsbruck-Feldkirch ernannt am 15. Oktober 1938, zum Bischof geweiht am 30. Nov. 1938, anlässlich der Errichtung der Diözese Innsbruck (1964) ersten Diözesanbischof von Innsbruck, 1980 Annahme seines Rücktrittsgesuches, gestorben am 31. März 1986

## Bischöfe (seit 1968)

### **DDr. Bruno Wechner**

Geboren in Götzis am 1. Juli 1908, ordiniert am 26. Juli 1933, zum Titularbischof von Cartenna ernannt am 31. Dezember 1954, konsekriert in Feldkirch am 12. März 1955, zum Bischof der neuerrichteten Diözese Feldkirch ernannt am 14. Dezember 1968. Übertritt in den Ruhestand am 5. März 1989, gestorben am 28. Dezember 1999

### **DDr. Klaus Küng**

Geboren in Bregenz am 17. September 1940, am 23. August 1970 als Mitglied des Opus Dei zum Priester geweiht, 1976 Regionalvikar des Opus Dei in Österreich, am 21. Jänner 1989 von Papst Johannes Paul II. zum Bischof von Feldkirch ernannt, konsekriert am 5. März 1989. Am 20. Juli 2004 zum Apostolischen Visitator der Diözese St. Pölten berufen, am 7. Oktober 2004 zum Bischof der Diözese St. Pölten ernannt.

### **Dr. Elmar Fischer**

Geboren in Tisis am 6. Oktober 1936, am 29. Juni 1961 in Tisis zum Priester geweiht, zum Generalvikar der Diözese ernannt am 6. März 1989, am 24. Mai 2005 von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Feldkirch ernannt, konsekriert am 3. Juli 2005.

## Die Diözese Feldkirch 2013 – Ein Kurzporträt

Mit dem heutigen Tag ist Dr. Benno Elbs nicht nur der vierte Diözesanbischof von Feldkirch, sondern damit auch „Hirte“ der rund 247.000 Katholikinnen und Katholiken, die derzeit in Vorarlberg leben. In den 126 Pfarren, die sich größtenteils mit den politischen Gemeinden decken, sind derzeit 162 Priester in der Seelsorge tätig.

Darüber hinaus unterstützen neben den derzeit 23 Diakonen, den rund 40 Pastoralassistent/innen, mehreren hundert Ordensschwestern und Ordensbrüdern zudem rund 25.000 ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer die Arbeit, die in und durch die Katholische Kirche Vorarlberg für die Menschen geleistet wird.

### **Das Leben mittragen**

Zahlreiche Klöster, zwei Bildungshäuser, mehrere schulische Einrichtungen sowie Pfarrkindergärten und nicht zuletzt die Caritas Vorarlberg tragen dafür Sorge, dass Kirche nahe bei den Menschen sein kann. Die Krankenhaus-Seelsorge wendet sich mit speziell geschulten Krankenhausseelsorger/innen Menschen an den Rändern des Lebens zu. Die Katholische Jugend und Jungschar ist bis heute mit ihren rund 6.500 Mitgliedern eine der größten Jugendeinrichtungen des Landes und es sind nicht zuletzt Einrichtungen wie das Ehe- und Familienzentrum in Feldkirch oder auch die Telefonseelsorge, die von der Katholischen Kirche Vorarlberg gefördert und mitgetragen werden.

### **Kirche in Zahlen**

23,4 Millionen Euro stehen für das Jahr 2013 zur Verfügung. 88 Prozent dieser Gelder stammen aus dem Kirchenbeitrag der rund 160.000 beitragspflichtigen Katholik/innen.

Rund 60 Prozent des Budgets, in Zahlen rund 13,2 Millionen Euro, fließen auf direktem Wege zurück in die Pfarren. Hospizbewegung, Telefonseelsorge, Caritas und und und - sie alle sind kirchliche Einrichtungen, die mit 13 Prozent des Budgets – also rund 2,9 Millionen Euro - unterstützt werden.

Auf Augenhöhe dazu liegen mit 12 Prozent der Ausgaben oder 2,8 Millionen Euro die pastoralen Aufgaben der Diözese. Hier finden sich zum Beispiel die Junge Kirche, das Katholische Bildungswerk, das EthikCenter und viele mehr. So gehört die Katholische Kirche Vorarlberg auch zu den größten Elternbildnern des Landes, ist gemeinsam mit dem Land Vorarlberg wesentlicher Träger des öffentlichen Bibliothekswesens, bietet mit den ALTJUNG.SEIN-Kursen Programme zur geistigen und körperlichen Fitness im

Alter an und organisiert gemeinsam mit der Jungen Kirche die alljährliche Dreikönigsaktion.

Religionslehrer/innen, Priester, Pastoralassistent/innen, Diakone, Sekretär/innen, Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräte. Sie alle haben Fragen, Anliegen, suchen Beratung und Unterstützung – zum Beispiel im Ordinariat, dem Schulamt, der IT-Abteilung der Diözese oder der Rechtsstelle. Zehn Prozent, in Zahlen 2,4 Millionen Euro, werden jährlich für dieses Service der Diözese aufgewendet.

#### **Vom Ordinariat zum Pastoralamt**

Das Ordinariat der Diözese Feldkirch wird von Generalvikar und Dompfarrer Rudolf Bischof geleitet, das Pastoralamt von Dr. Walter Schmolly. MMag. Andreas Weber ist Finanzkammerdirektor, während Dr. Gerhard Walser ab 1. Juli die Rechtsstelle der Diözese Feldkirch leiten wird. Das Schulamt, das derzeit rund 600 Religionslehrerinnen und Religionslehrer betreut, steht unter der Leitung von Hofrat Mag. Theodor Lang, während Dr. Hans Fink dem Ordensreferat der Diözese vorsteht.